

Barclays schlägt Alarm wegen erneuerbarer Energien, diese werden eine verlorene Ressource

geschrieben von Andreas Demmig | 26. März 2026

WUWT, von Tilaks Substack, 12.03.2026

Barclays PLC veröffentlichte letzte Woche ein brisantes Whitepaper mit dem Titel „Transition Realism: A Stranded Asset Perspective on the Energy Transition“. Der Bericht nimmt kein Blatt vor den Mund und stellt die gängige Argumentation der Klimapolitik-Elite infrage. Jahrelang wurde uns eingetrichtert, fossile Brennstoffe seien die Paradebeispiele für „Stranded Assets“ – Billionen an Öl-, Gas- und Kohlevorräten, die ungenutzt im Boden verbleiben, während die Welt auf Klimaneutralität hinarbeitet. Der Begriff „Stranded Assets“ – Investitionen, die unerwartete oder vorzeitige Abschreibungen, Wertminderungen oder die Umwandlung in Verbindlichkeiten erleiden – ist zu einem festen Bestandteil des klimapolitischen Diskurses geworden.

Doch wie die Analysten von Barclays betonen, lauern die eigentlichen Risiken nun im Bereich der erneuerbaren Energien. „Das Risiko von Anlagen, die nicht mehr nutzbar sind, breitet sich auf das gesamte System aus“, warnt die Studie. „Früher betraf dies vor allem Kohlekraftwerke. Heute sind erneuerbare Energien, die mit mehrjährigen Wartezeiten bei Netzanschlüssen, Abregelungs- und Engpassrisiken konfrontiert sind, zunehmend von Beeinträchtigungen betroffen.“

In einer Zeit geopolitischer Umbrüche, Energieunsicherheit, anhaltender Inflation und des unstillbaren Energiehungers der KI Rechencenter, erweisen sich erneuerbare Energien – einst die Lieblinge von ESG-Portfolios – als die neuen Triebfedern im Zeitalter der Automobile. Die Studie von Barclays könnte nicht aktueller sein. Sie argumentiert – und diese Beobachtung ist nicht neu –, dass Energiewenden „additiv und nicht substitutiv“ sind, da neue Quellen wie Wind- und Solarenergie zwingend durch fossile Brennstoffe ergänzt werden müssen, anstatt sie zu verdrängen. Auch erreicht der globale Primärenergieverbrauch inzwischen Rekordhöhen.

Die Barclays-Studie wandelt das alte „Energietrilemma“ in eine klare Hierarchie um: Versorgungssicherheit hat Vorrang vor Bezahlbarkeit, die wiederum die Nachhaltigkeit in den Hintergrund drängt, wenn es hart auf hart kommt – wie die hektische Wiederaufnahme der Kohleverstromung in Europa nach Russlands Invasion in der Ukraine gezeigt hat. Netzengpässe*) erweisen sich als „versteckte Hürde“: Die US-Netzkapazität wuchs im letzten Jahrzehnt nur schleppend um 3 % , wodurch erneuerbare Energien nicht integriert werden können und Gefahr laufen,

zu veralten.

Die Ironie in der Barclay-Studie ist besonders frappierend: Ausgerechnet die Technologien, die einst als unaufhaltsam galten, werden nun durch technische, wirtschaftliche und geopolitische Realitäten ausgebremst. Wie der Bericht feststellt: „Die eigentlichen Engpässe liegen heute in den Stromnetzen – Genehmigungen, Finanzierung und Systemintegration – und nicht in den Kosten der Erzeugungsanlagen.“

Die beste Peitsche, die du je gesehen hast

- *Gekürzt, Details bitte im Original lesen. Diese Überschrift soll an die zu Ende gehende Zeit der Kutschen erinnern, als dann keine Peitschen (für den Kutscher, für die Pferde) mehr gebraucht wurden. Die Peitschenhersteller sind auch bis auf einen geringen Rest in Insolvenz gegangen.*

... Andreas Demmig

... Technologischer Fortschritt lässt unweigerlich die Ressourcen der Industrien von gestern veralten. Joseph Schumpeter beschrieb diesen Prozess bekanntlich als „schöpferische Zerstörung“, bei den Innovationen unaufhaltsam ältere Technologien verdrängen.

Die Erzählung von den „gestrandeten Vermögenswerten“ ist das bevorzugte Argument der Klimaaktivisten. Seit fast zwei Jahrzehnten behaupten Klimaschützer und Finanzexperten, fossile Brennstoffe – Kohlebergwerke, Öl- und Gasfelder, Pipelines, Raffinerien – würden bald das gleiche Schicksal erleiden wie die Peitsche. Die Energiewende, so ihre Behauptung, würde Billionen von Dollar an Kohlenwasserstoff-Vermögenswerten „stranden“, da sich die Welt von kohlenstoffintensiven Brennstoffen abwende.

Zu den lautstärksten Verfechtern der These von den wertlosen Ressourcen zählt der kanadische Premierminister Mark Carney, der ehemalige Zentralbankchef Kanadas und Englands, der als „Rockstar“ gilt, Mitglied des Stiftungsrats des Weltwirtschaftsforums und 2019 UN-Sondergesandter für Klimaschutz und Finanzen ist. Carney hat die letzten Jahre damit verbracht, die Finanzinstitutionen der Welt davon zu überzeugen, dass fossile Brennstoffe – die über 80 % der globalen Primärenergieversorgung ausmachen – wertlose Vermögenswerte sind, die unweigerlich an Wert verlieren, während die Welt das Ziel „Netto-Null bis 2050“ anstrebt.

In seinem 2021 erschienenen Buch „*Value(s): Building a Better World for All*“ behauptet Carney: „Um das 1,5°C-Ziel zu erreichen, müssten mehr als 80 % der aktuellen fossilen Brennstoffreserven (darunter drei Viertel der Kohle, die Hälfte des Gases und ein Drittel des Öls) im Boden bleiben, wodurch diese Vermögenswerte ungenutzt blieben.“

Mark Carneys öffentlichkeitswirksame Bemühungen als UN-

Klimabeauftragter, die weltweit größten Finanzinstitute zur Reduzierung von CO₂-Emissionen zu mobilisieren, führten 2021 zur Gründung der Net Zero Banking Alliance. Die NZBA und andere Netzwerke der Finanzbranche verpflichteten sich, Milliarden von Dollar an Vermögensinvestitionen auf den Klimaschutz auszurichten. Doch seither hat sich vieles verändert. Angesichts der Gegenangriffe auf ESG und den sogenannten „woken Kapitalismus“ in den republikanisch regierten US-Bundesstaaten wurde der Begriff „ESG“ selbst zu einem Schimpfwort, das selbst BlackRock-Chef Larry Fink mied.

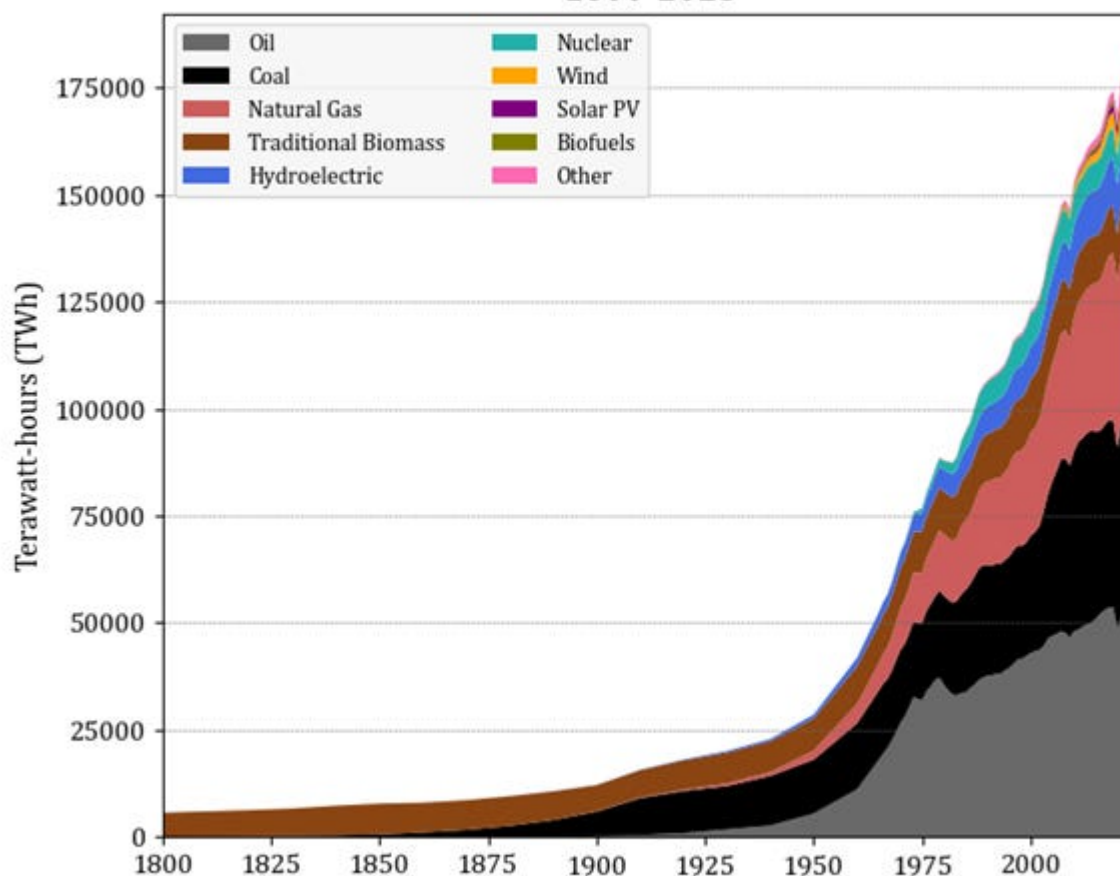
Im Oktober 2025 stellte die Net-Zero Banking Alliance ihre Tätigkeit ein, nachdem in einer Abstimmung die Auflösung der Gruppe beschlossen wurde. Zuvor hatten bereits viele ihrer prominenten Mitglieder wie Goldman Sachs, UBS, Barclays und HSBC das Unternehmen verlassen, da einige US-Gesetzgeber behaupteten, die Mitgliedschaft verstoße gegen kartellrechtliche Bestimmungen.

Carney ist nicht der einzige prominente Experte, der sich der Ansicht angeschlossen hat, dass fossile Brennstoffe eine verlorene Ressource seien. Zu ihnen gehören unter anderem die ehemalige US-Finanzministerin Janet Yellen und der Exekutivdirektor der Internationalen Energieagentur, Fatih Birol. Sie sprechen von einer existenziellen Bedrohung durch den Klimawandel, verursacht durch die Verbrennung fossiler Brennstoffe. Diesen führenden Persönlichkeiten aus Finanzwelt und Politik schließen sich in den Medien einflussreiche Klimaaktivisten wie Al Gore, Bill McKibben und Charles King an, die ihre Positionen nutzen, um zum Ausstieg aus Investitionen in fossile Brennstoffunternehmen aufzurufen.

Die falsche Prognose der ungenutzten Vermögenswerte

Die Internationale Energieagentur (IEA) prognostizierte in ihrem viel kritisierten Fahrplan „Netto-Null bis 2050“ von 2021, dass nach 2021 keine neuen Öl- und Gasfelder mehr benötigt würden. Dies deutete auf die unmittelbare Aussicht auf massive, ungenutzte Vermögenswerte in der Kohlenwasserstoffindustrie hin. Doch die Realität, so hartnäckig sie auch sein mag, spielte nicht mit. Weit davon entfernt, ungenutzt zu bleiben, erlebten fossile Brennstoffe ein fulminantes Comeback. Bis 2022, als westliche Sanktionen gegen Russland Energieengpässe auslösten, näherte sich der Preis für Brent-Rohöl der Marke von 120 US-Dollar pro Barrel. Die Aktien von ExxonMobil stiegen in diesem Jahr um über 70 % und erlangten inmitten „struktureller Defizite“ auf den Ölmärkten ihren Status als Blue-Chip-Unternehmen zurück. Der weltweite Verbrauch fossiler Brennstoffe – der, wie bereits erwähnt, immer noch über 80 % der Primärenergie ausmacht, wobei die Entwicklungsländer Asiens 90 % des Energienachfrageswachstums generieren – brach 2025 alle Rekorde .

Global Primary Energy Consumption by Source 1800-2023



Data source: <https://ourworldindata.org/energy-production-consumption>
 Chart: Chris Martz

Der Angriff der USA und Israels auf den Iran und die faktische Schließung der Straße von Hormus durch den Entzug der Seeverversicherung haben die weltweite Ölversorgung um rund 20 % unterbrochen. Gleichzeitig wurden wichtige Mengen an Kerosin, Flüssiggas (LPG) und Flüssigerdgas (LNG) für die asiatischen und europäischen Märkte abgefangen. Die Rohölpreise sind erneut stark gestiegen. Die Brent-Rohöl-Futures kletterten am Montag um mehr als 10 % auf über 100 US-Dollar pro Barrel, nachdem sie zuvor aufgrund von Produktionskürzungen großer Produzenten im Nahen Osten infolge der Störungen in der Straße von Hormus bereits um bis zu 29 % gestiegen waren. Da der Tankerverkehr stark eingeschränkt ist und sich die Exporte stauen, haben mehrere große Produzenten begonnen, ihre Fördermengen zu drosseln, während sich die Lagerkapazitäten schnell füllen. Saudi-Arabien hat Berichten zufolge mit der Produktionskürzung begonnen und sich damit den Vereinigten Arabischen Emiraten, Kuwait und dem Irak angeschlossen, die das Angebot ebenfalls reduziert haben. Die Preise erreichten kurzzeitig fast 120 US-Dollar, bevor sie wieder nachgaben, als führende Volkswirtschaften der G7 die Freigabe von Notfallölreserven erwogen, um die Märkte zu beruhigen.

Anfang des Jahres kündigte BP an, den Wert seiner Gas- und

Niedrigenergiesparte um bis zu 5 Milliarden US-Dollar abzuschreiben. Dies ist die Folge eines verfrühten Einstiegs in erneuerbare Energien, der BP zum unprofitabelsten der großen Ölkonzerne machte. Im Anschluss an die BP-Ankündigung kommentierten Analysten *des Wall Street Journal*, das Unternehmen befinde sich „nun in der Anfangsphase einer Sanierung, die darauf abzielt, das Geschäft wieder auf seine Wurzeln – die Öl- und Gasförderung – zurückzuführen“. Die neu ernannte BP-Chefin Meg O’Neill – die als „Außenseiterin“ und „Verfechterin fossiler Brennstoffe“ gilt – will den Gewinnrückgang stoppen und den Aktienkurs steigern, der nach BPs verfehlten, auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Schritten im Bereich der Niedrigenergie unter Druck geraten war.

Damit hat sich das Blatt gewendet. Investoren im Bereich erneuerbare Energien fühlen sich heute vielleicht wie jene Aktionäre, die verzweifelt an immer unerschwinglicheren Subventionen und Vorteilen für grüne Energie festhalten. Der S&P Global Clean Energy Transition Index Fund verlor zwischen seinem Höchststand am 11. Januar 2021 und dem 6. März 2026 82 % seines Wertes. Im gleichen Zeitraum legte der S&P 500 Aktienindex um über 70 % zu.

Erneuerbare Energien, die durch Billionen an Subventionen und Förderauflagen gestützt werden, drohen in einem Ausmaß ungenutzt zu bleiben, der selbst Kohlebarone vor Neid erblassen ließe. Der Barclays-Bericht hebt hervor, dass „mit steigendem Anteil erneuerbarer Energien unterversorgte Projekte zur neuen Klasse der ungenutzten Anlagen werden“. Engpässe im Stromnetz sind die Ursache. Der Anteil von Strom am globalen Primärenergieverbrauch ist von 13 % im Jahr 1985 auf nur noch 20 % heute gesunken – weit entfernt von der vor wenigen Jahren noch versprochenen Utopie der vollständigen Elektrifizierung.

In den USA führen mehrjährige Wartezeiten für Netzanschlüsse dazu, dass Wind- und Solarparks stillgelegt, gedrosselt oder überlastet werden, was ihre Bewertung mindert. Der „World Energy Outlook 2025“ der IEA bestätigt dies und weist darauf hin, dass erneuerbare Energien Gefahr laufen, bereits zu veralten, wenn die Systeme ihre Produktion nicht aufnehmen können.

Billige Solaranlagen oder Windkraftanlagen nützen wenig, wenn die Stromerzeugung nicht regelbar ist. Barclays formuliert es so: „Als günstig angepriesene, erneuerbare Energien garantieren aufgrund der erforderlichen Back-up Kraftwerke keinen günstigen Strom.“ Die eigentliche Verzerrung liegt darin, die gesamten Systemkosten und Ineffizienzen bei der Integration von fluktuierender Wind- und Solarenergie in bestehende Stromnetze zu ignorieren.

Diese Anfälligkeit rührt von der Abhängigkeit von staatlichen Subventionen her. Ohne Quoten für erneuerbare Energien, Einspeisevergütungen, Steuervergünstigungen wie die 369 Milliarden Dollar schwere Subvention des US-Inflationsreduktionsgesetzes oder EU-Vorgaben scheitern viele, wenn nicht die meisten Projekte im Bereich

erneuerbarer Energien. Doch finanzielle Belastungen durch Kriege, unkontrollierte Massenmigration, hohe Verschuldung und Inflation könnten diese Projekte abrupt zum Scheitern bringen und subventionsabhängige Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien über Nacht ruinieren.

Präsident Trumps „Drill Baby Drill“-Agenda hat die Infrastrukturentwicklung und die beschleunigte Genehmigung von Projekten im Bereich fossiler Brennstoffe maßgeblich vorangetrieben. In seiner Rede vor der IEA-Ministerkonferenz stellte IEA-Minister Chris Wright den US-amerikanischen Energiereichtum – getrieben durch Schieferöl und -gas – den hohen, durch die grüne Politik Europas bedingten Kosten gegenüber, die Europas Anteil am globalen Primärenergieverbrauch von 25 % im Jahr 2011 auf etwa 17 % im Jahr 2025 sinken ließen. Wichtige Entwicklungsländer wie die BRICS+-Staaten haben sich weitgehend für billige fossile Brennstoffe entschieden und der Energiesicherheit und dem Wirtschaftswachstum Vorrang vor Klimaneutralität eingeräumt.

Schöpferische Zerstörung auf den Energiemärkten

Technologische Innovationen und der Wettbewerb am Markt entscheiden letztendlich darüber, welche Energiequellen sich durchsetzen. Staatliche Maßnahmen können bestimmte Trends fördern oder hemmen, aber sie können die wirtschaftliche Realität nicht außer Kraft setzen. Wenn sich erneuerbare Technologien weiterentwickeln und die Herausforderungen bei der Integration bewältigt werden, könnten sie tatsächlich einen größeren Anteil der globalen Energieversorgung erobern. Bleibt ihre Wirtschaftlichkeit jedoch von Subventionen und Auflagen abhängig, werden Investoren ihre Begeisterung mit der Zeit überdenken und die Bürger werden die hohen Energiekosten leid sein.

Die Ironie ist unübersehbar. Das Narrativ der gestrandeten Vermögenswerte wurde ursprünglich als Warnung vor fossilen Brennstoffen verwendet. Doch die gefährdetsten Investitionen könnten jene sein, die auf der Annahme beruhen, dass Regierungen den wirtschaftlichen Erfolg politisch subventionierter Sektoren dauerhaft garantieren könnten.

Der Kapitalismus hat die Eigenschaft, solche Annahmen offenzulegen, leider oft auf Kosten der Bedürfnisse der einfachen Bevölkerung.

Dr. Tilak K. Doshi ist Energieredakteur des Daily Sceptic . Er ist Wirtschaftswissenschaftler, Mitglied der ^{CO₂}- Koalition und ehemaliger Autor für Forbes . Folgen Sie ihm auf Substack und X.

<https://wattsupwiththat.com/2026/03/12/barclays-sounds-the-alarm-on-renewable-energy/>

Anmerkung von meinem Freund und Übersetzerkollegen Christian Freuer:

Zum Windrad-Schrott bei uns gibt es jetzt sogar schon was in

deutschen Zeitungen, nämlich im „Nordkurier“ hier und auf X hier. Außerdem bringt die deutsche Website Blackout News hier einen ausführlichen Beitrag zu einem Müllskandal in Texas wg. „Erneuerbaren“.

*) Ergänzung zu Netzengpässe, die „versteckte Hürde“. – Andreas Demmig

Damit ist gemeint, dass Energie z.B. von Windrädern an der Nordseeküsten in Süddeutschland gebraucht werden könnte – wenn denn genügend Übertragungskapazität dafür vorhanden wäre. Dabei werden aber gerne die physikalischen Übertragungsverluste verdrängt.

Die Fernleitungen sind nach den „in der Nähe“ befindlichen Verbrauchern ausgelegt. Schließlich ist es unwirtschaftlich, z.B. die Fernleitungen in der Nähe von Hamburg nach dem Energiebedarf aller Verbraucher weiter südlich, bis nach Garmisch auszulegen (ich übertreibe), denn am besten sind Kraftwerke die in der Nähe (+/- 100km) einspeisen, um die Verluste niedrig zu halten.

Die Höchstspannungs-Fernleitungen, auch an der Landesgrenze, sind verbunden. Damit werden vor allem die Verbraucher in dem folgenden Umkreis versorgt, während die näher befindlichen Kraftwerke quasi freiwerden, um weiter unten / hinten liegende Verbraucher zu versorgen. Stellen Sie sich das wie eine Kaskade vor.